

Merseburger Tagblatt

Wegzugspreis bei Haus durch die Kurwürdiger Herrsch. 20. 1. 00, monat. 40 Pf., durch die Post bezogen 45 Pf., monat. 90 Pf., vierteljährlich 2.70, halbjährlich 5.40, jährlich 10.80, bei Vorzahlung 10.00. — Preis für ein Einzelheft 10 Pf. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Spaltenweise Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahl und Familie bet., 10 Pf. Die Gültigkeit für die letzten Stunden des Tages. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Musikertreu“

„Sonntagsblatt“

Amliche Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 172.

Sonntag, den 25. Juli 1915.

155. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 7 betr.:

1. Einlösung der Zinsförmigkeit der preussischen Staatsförmigkeit und der Reichsförmigkeit, sowie Erneuerung der Zinsförmigkeiten.
2. Verbot des Jagdarrnehmens in Wäldern.
3. Aufgang der Feuer- und Mehlpreise.

Tageschronik.

Die kritische Lage der russischen Armee kommt mehr und mehr zum Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit. Naga wird geräumt. Der Cecil erklärte im englischen Unterhaus, Amerika lasse in seinen Häfen für Zwecke der Verteilung bewaffnete Handelsschiffe zu. Die Niederlagen der Italiener am Sponzo scheinen sich allmählich geltend zu machen. Die neueste amerikanische Note ist überreicht und läßt weiteren Verhandlungen Raum. Die japanische Regierung erklärt offiziell, daß sie zu Verhandlungen über ein engeres russisch-japanisches Bündnis nach dem Kriege bereit sei.

Wir und die Anderen.

Wegen wen kämpfen wir? So lautet die bestkommene Frage im Beginn dieses furchtbaren, weltumspannenden Kampfes. Und wenn wir uns unsere Feinde, so wie wir sie damals konnten, nächsten vergewisserten, so muß zweierlei festgestellt werden. Einmal, daß die Bestimmtheit manches guten Deutschen bei Abschätzung unserer Erfolgsmöglichkeiten gegenüber einer aufsehenerregend zu umgebenden Übermacht — namentlich als auch England sich zu unseren Gegnern gesellte — etwas als nur zu berechtigt anerkannt werden darf. Zweitens, daß wir — wohl Alle ohne Ausnahme — keine richtige Wertung unserer eigenen Kraft und organisierten Widerstandsfähigkeit, und demgegenüber die Schlagkraft unserer Feinde zu überschätzen geneigt waren. Gerade in den Kreisen der Intellektuellen unseres Volkes lebte zu Beginn des Krieges eine gewisse Unklarheit vor der Macht und Zahl der Feinde, und das Gefühl, daß wir nur mit der Abwehr von deren Angriffen wohl genug zu tun bekommen würden, zumal es sich erwies, daß der als der schwerfällige unserer Gegner bekannte Russe in seiner Mobilisierung schon viel weiter vorgeschritten war, als bei der landläufigen Erklärung unserer für unermüdlich geltenden Breitenfrontkrieges gemeinhin in Rechnung gestellt wurde.

Und höher muß die herrliche einseitige Begeisterung gemindert werden, mit der das ganze deutsche Volk, die Intelligenz und der gemeine Mann in jählicher Einnahme, die hingeworfenen Feindhaufen aufnahm. Jedes Grützel, jede Besorgnis, jeder Zweifel der Bedächtigen wurde hinweggefegt von der mächtigen Welle völkischer Begeisterung, als die unerschütterliche Notwendigkeit des heiligen Kampfes fürs Vaterland erkannt war, als jedermann klar geworden war, daß es ums Ganze ging, um Deutschlands Sein, um Weib und Kind, um das Vaterland selbst, um die Fortdauer des ganzen Weltkulturs, der deutschen christlichen Kultur, des Menschentums und der Menschlichkeit.

Und diese allgemeine, hohe und heilige Begeisterung, woraus entspringt? Aus der Vaterlandsliebe, sagt man. Gewiß, ohne die tiefe innige Liebe des Deutschen zum Vaterland wäre eine so erhabene Volksempörung nicht denkbar gewesen. Aber auch die feindseligen Länder, namentlich Frankreich, haben den Ausbruch leidenschaftlicher, ja überdringlicher Vaterlandsliebe gezeigt; und doch hat der bisherige Verlauf des Feldzugs bewiesen, daß wir die härteren sind, nicht an Zahl der Streiter oder an Güte der Waffen, sondern die härteren in der Kampfkraft, beim Widerstand wie beim Angriff.

Denn unsere Vaterlandsliebe wurzelt nicht sowohl in der Abhängigkeit als in der Ehre und der Familie. Unser Land ist weder landwirtschaftlich so schön und frucht-

bar, wie Frankreich, der Garten Europas, noch so fruchtbar und reich wie dieses und wie England. Harter Arbeit, unerschöpfliche Mühe muß der Deutsche sich leisten, um der Heimat der Erde das tägliche Brot abzurufen. Und gerade der Schwich der Arbeit, mit dem der Deutsche die vaterländische Ehre bindet, die unermüdlige, treue, rastlose Arbeit, mit der er sich plagt, und die sie ihm so reichlich lohnt, daß er aller feindseligen Bemühungen, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen, spotten darf, diese treue rastlose Arbeit ist der unerschöpfliche Quell, mit dem er an Vaterland hängt. Der Trieb und die Pflicht zur Arbeit aber sind im Deutschen mächtig. Sie sind unerschöpflich wie seine tiefe Religiosität. Der christliche Glaube mit seinen edelsten Werten, Nächstenliebe, Pflichtgefühl und Gerechtigkeitsgefühl, hat in seinem Volke Werten zu tiefer Würzel geschlagen, wie in deutschen Herzen. Alles Väter und Junggelehrten fechter Verdienstmühe hat zwar in Zeiten des Wohllebens und materiellen Erfolges den Wohlstand aufzuheben und seinen Stand sich auf das launere Glück des in das Herz jedes Deutschen stündig gepflanzten Christenglaubens abgeben lassen, daß die Gotteshäuser leer und die unbedeuten Gewissensmahner gemieden waren. Aber der Sturm gewöhen Geschick hat diesen Stand vorgetrieben, der Wohlstand der Kampftage mächtiger Feinde hat den reinen Quell der Pflicht gegen das große deutsche Vaterland hell und mächtig emporwundern lassen, der alles hinwegweht, was an stehender, massenhaft, eigendünkel, Interevent, und Parteienfeindschaft sich zwischen den Elementen unseres Volkes angehäuft hatte.

Die Selbstverständlichkeit unseres christlichen Pflichtbewusstseins ist es, die uns unseren Feinden weit überlegen macht. Denn wegen kämpfen wir? Wegen Unmenschheit, Faulheit und Feilsch.

Es ist nicht erfindlich, mit welcher Unkenntnis deutschen Weisens und deutscher Macht, mit welchem kindischen Vertrauen rein auf die tote Zahl, unsere Feinde gegen uns ins Feld gezogen sind? Wie sie sich einander in eine übertriebene und lächerliche Stolzgewissheit hineingelassen haben? Und müssen wir nicht, daß feindlicher Fleiß und unermüdliche Verdienstmühe den faulen Briten, der sich nicht zu regloser Arbeit zwingen und seine Sportneigungen einemen lassen wollte, zu niedriger Wert gegen uns aufweist? Ist es nicht offensichtlich, daß französische Nachgebens den trägen Russen gegen uns rüstete, wie englische und französische Beziehungen das weltliche Lumpengefühl zum feigen Verfall brachte?

Die würdevollste Moral der Freigelassenen, Selbstsucht, Gemüthlichkeit, der kalte, rücksichtslose Mammonismus haben aus Engländern und Franzosen eine Horde hinterlistiger Sklaven gemacht, geföhrt von Verbrechenfüren, die durch Frechheit und Völlerei das Volk hypnotisieren, während in dunkler der glühende Stumpfsinn der Masse von den um ihre Macht zitternden und zum Überfall getriebenen wird.

Der germanische Hammer Tors ist im Schneidern und fröhlich bricht unter seinem Anprall das morrische Gebälk einer heuchlerischen Pseudokultur zusammen.

Vom Kriege.

Wohlgemut.

In der vergangenen Woche lag wiederum der Schwerpunkt der jüngsten Ereignisse im Osten und Südosten. Unter heftigen Kämpfen wurde dort durch ein großes Schlagen die russische Kriessfront gewaltig erigert und stetig zurückgedrängt. Wohl ist die gesamte Angriffsbewegung durchaus noch in der Entwicklung begriffen, wohl sind noch nirgends entscheidende Siege errungen worden, dennoch kann man ungetrübt feststellen, daß der Feind überall in angebränglichen geraten ist. Sein Vorstoß ist ein erzwingender, nicht etwa ein freiwilliger, wie russische, französische und englische Brechimmen der Welt weismachen wollen. Große Ergebnisse hat in seinem Oberbefehlshaber Feldmarschall von Hindenburg erzielt. Vom Nischen im Westen bis zur Pflanz sind seine Armeen in zielbewussten Vorzügen befristet und sind drauf und dran, ihre Gebirge und Weisungen den vom ihm beabsichtigten Erfolgen näherzubringen. Die Armeelieferanten, deren Kanallerie Vorratshäuser geleitet hat, ist über die Feinde und die Luft vorangeschritten und treibt heftig den Feind vor sich her. Während selbst hat sie in fester Hand. Neben den erfolgreichen Kämpfen bei Vitebsk, die dem Sieger auf der einen Seite den Weg in der Richtung auf Riga.

auf der anderen nach Wilna hin öffneten, so daß er nunmehr die Hauptstädte Litauens und Lettlands bedroht, gingen ebenfalls günstig verlaufende Gefechte bei Kurzham, Koppeljann und Schaulen, die den Feind zum Abzuge nach Osten nötigten, und wohlgeungene Durchbruchversuche einher gegen die russischen Truppen jenseits der Dubissa, die hinter die Linie, die vom Ratiemo-Se bis zum Njaren reicht, zurückgeworfen wurden. Auch südlich der Straße Mariampol—Kowno in weiteren erbittert gekämpft. Immer größer wurde dort die Kette, wie von den Russen in die feindliche Front gerissen worden. An der Krawon haben die Armeen Scholz und Gallowitz die feindlichen Streitkräfte völlig gelagert und hinter diesen Linie gezogen. Wieder Stumpf nach Wold konnte den Russen Scholz überwinden. Inzwischen sind die Russen bei Kowno entzogen ihnen die Arme Scholz einen Schritt nach dem anderen und hinter sie schließlich das letzte Bolkowit, das sie auf dem rechten Njarenufer, nördlich von Nowogrod, zu halten suchten. Andere Kräfte des Gegners drängte sie der Arme Gallowitz zur Scheidung in die Arme, die hauptsächlich die gegenüberliegenden feindlichen Abteilungen bei Njaren und aus den vorbereiteten Kampfmomenten Gleichnam—Krasnojelsk und Mischelnowo—Karniewo vertrieben hat. Nigenes fanden die Russen einen Halt, sie nahen in und hinter die Njarenlinie zurück. Vergeblich waren alle Vorstöße der Feindabteilungen von Riga an, Kurland und Kurland, Kowno und Kowno. Die heftigsten Werte der Feinde Ostrohen und zwei Werte von Riga sind bereits in deutscher Hand. Der Marschall hat die russische Front ins Westen geraten und schließlich zurückgedrängt. Nicht einmal heute hatte Stellung. Seit der Feind erzwungen der Feind zu behaupten. Seine Vorkämpfer haben sich jetzt von Wold über Wold nach Gorn-Salmaria. Groß war die Zahl der Gefangenen und die Beute an Kriegsmaterial. Soweit bisher gemeldet wurde, machte die Arme Below über 16000 Gefangene, die Arme Scholz 4500, die Arme Gallowitz über 30000.

Much in der russisch-ungarischen Kommandobehörde, wo General Friedrich Oberbefehlshaber ist, heißt der Feind nicht zu vermindern. Unter den größten Schwierigkeiten haben die verbündeten Truppen dort neue Siege und neuen Boden gewonnen. Während österreichisch-ungarische Truppen im südlichen Weichselbogen Kolltau und andere Kampfstellungen des Feindes der Feinde, Adom besetzten und die Feinde von Nowogrod nach Nordwesten her einschloßen, durchschloß die Arme Morich, indem sie das Moskauer Grenadiertor auf Haupt löste, an der Njara und bei Desjotin, Krasnow, Krasnow löste bei Wladislawow starke russische Linien und löste, im östlichen Teile, Nowogrod von Wjelen und Schibelen ein. Die Fernerungslinie der unter dem Feuer der schweren Artillerie genommenen Stellung löste bereits von Janowice nach Gorn und ist nur noch zehn Kilometer von deren Westküste entfernt. Auch die Arme Wold hat bisher mehr als 10000 Gefangene gemacht. Besonders heftig waren die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug. Dort hatten nach dem letzten Besätze des Großfürsten Nikita Mischelnowitz die russischen Stellungen, die fast jeder Stellung enthalten müssen, bis zum äußersten gehalten. Doch selbst die russische Garde erwies sich als schmachhaft gegenüber dem wüthigen Ansturm der Armeen Joseph Ferdinand und Alexander. In den Nischen Wjelen, Wollca, Chobel und auf verheerenden Höhen haben die Verbündeten eine Stellung des Feindes nach der anderen gestürmt. Von wichtigen Ortschaften haben sie Krasnojelsk, Wjelen, Krasnojelsk, Gornowit, Krasnojelsk und Krasnojelsk, Krasnojelsk und Krasnojelsk genannt und haben hart an der Grenzlinie Krasnojelsk und Krasnojelsk. Die Entfernungen schwanden nur noch zwischen fünf und höchstens fünfzehn Kilometern. Alles in allem haben die russischen Truppen zwischen Weichsel und Bug schwere Niederlagen und außergewöhnlich große blutige Verluste erlitten. Ihre unbestimmten Verluste sind nicht gering. Nach den bisherigen Angaben haben die Armeen Woldowen rund 25000 Gefangene gemacht, die Arme Joseph Ferdinand 8000. Nijagen ging es am oberen Bug zu, wo die Armeen Woldowen und Woldowen durch die Einnahme von Dobrotowen und durch Gefangennahme bederlei von Sotol ihre Defensivstellungen verheerten und über 3000 Gefangene einbrachten. In der Njara-Linie und am Njaren becken Wjelen und Wjelen. Wjelen die rechte Flanke unserer 1500 Kilometer-Front und halten die Angriffe des Feindes wirksam nieder.

Der schwerste Kampf im Osten — gegen den Feindbesatz Weichsel-Bug-Njaren-Breit-Wjelen-Njagen — hebt übrigens jetzt erst an. Hier haben die Russen enorme Verluste erlitten und Kampfmittel angeheuert. Hier muß es sich zeigen, ob die russische Heere noch genug moralischen Halt aufbringen, um unseren feindlichen Truppen längeren erfolgreichen Widerstand zu leisten. Der Kampf wird auf alle Fälle schwerer und langwieriger und auch für die Verbündeten offenbar sein. Aber unter herrlichen Truppen werden auch diesmal das in sie gefetzte Vertrauen voll rechtfertigen.

Während Njagen Heer mit Kräften von Glatz die Schwäche seines Reichthums und die Kriegslust der Großfürsten und der Kaiserlichen Heere, während es die Hauptlast zu tragen und die meisten Opfer im Kriege zu bringen hat, allein zum Nutzen Frankreichs und Englands, — bemühen sich die Italiener in ihrer blutigen Schlacht, die schon mehrere Tage tobt, noch immer vergeblich, die Allianz unserer Verbündeten an

**Die praktische Hausfrau kocht nur
Quieta-Kaffee!**

Kaffee-Kränzchen am 27. Juli cr., von 3 Uhr an
im **Pfälzer Schlessgraben, Halle a. S.**, Robert Franzstr.
Konzert der gesamten Gölrlach-Kapelle.
Eintritt frei. Verlangen Sie Gutscheine. Tasse Kaffee 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet:
Halle a. S., Prinzenstr. 9.
Haupt-Vertreter **Alb. Goedecke**.

Pfälzer Schiessgraben

Halle a. S., Robert Franzstr.
Im grossen Konzert-Garten:
**Täglich gross. patriotisches Konzert
der gesamten Gölrlach'schen Musikkapelle.**
Ganz neues, reichhaltiges Programm. Anfang abends 8 Uhr. Jeden
Mittwoch und Sonntag schon von nachmittags 4 Uhr an. Eintritt frei.
Ergebnis ladet ein **Karl Henkelmann**.

**Gebrüder
Scheibe**

Fornruf 235.

**Möbel- und Sarglager
Bau- u. Möbeltischlerei**

MERSEBURG,
Schmalestrasse 25.

**Städtisches Solbad
Wittekind**

in anmutiger, geschützter Lage im
Norden von **Halle a. S.**
Stark radioaktive **Sol-
Kohlensäure** und mit echter
Schmeldeberg, Eisenmoorerde zu-
bereitete Moorbäder.
Kurpark in Verbindung
mit dem romantisch gelegenen Zoo-
logischen Garten auf dem Reils-
berge. In nächster Nähe: Bürger-
park, Berggrüne Gieblenstein
mit prächtigem alten Park, Klaus-
und Galgenberge, Saatal.
Wohnungen im Kur-
haus und in den Villen des Bades.
**Aerzliche Behand-
lung** übernehmen alle medi-
zischen Professoren und Aerzte
Halles. Badearzt: Geh. San.-Rat
Dr. Mekus.
Illustr. Prospekt auf Wunsch.
Telephon Halle a. S. Nr. 844.



**Zum
Dampfdrusch**

Steinkohlen und
Steinkohlen - Briketts.

Ferner:

Maschinenöl, Zylinderöl,
Maschinenfett,
Treibriemenschmiere,
Wagenfett, Putzwolle.

Eduard Klaus,
Fornruf 27. Merseburg.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon öfters in Merseburg Sprechstunden abgehalten
habe, laufen ständig noch Anfragen ein, worin ich um Auskunft über
meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am
Montag, den 26. Juli 1915, von 11-6 Uhr
im **Hotel „Goldene Sonne“** am Markt,
vormals Sprechstunden abhalten und allen Interessenten mündlich aus-
führliche Auskunft über die inzwischen noch bedeutend verbesserte Methode
zu geben. Die Methode ist das einfachste und billigste Ver-
fahren zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotter-
übels und können sich Stotterer selbst sehr bald von ihrem
Nebel befreien (ohne Medikamente). Bei Kindern können die
Eltern das Hebel befechtigen, es ist aber nicht notwendig, daß Kinder zur
Sprechstunde mitgebracht werden. Viele hundert Stotternde haben sich in
kurzer Zeit mit der Methode selbst geheilt. Ich bitte alle Leidenden, sich
vertrauensvoll an mich zu wenden. Versäume es diesmal feiner, die
Sprechstunde zu besuchen um die Methode kennen zu lernen. Es ist da-
für nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Spezial-Institut für Sprachheilverde,
Hannover, Wehlstraße 6. Fernsprecher Süd 8273
Direktor **Meiseberg**.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Abend 1/10 Uhr folgte unsere heilige geliebte Mutter,
Frau verwitwete Lehrer
Marie Grosse
geb. Hoffmann,

plötzlich und unerwartet, durch einen sanften Tod von ihrem
schweren Leiden erlöst, unserem unvergesslichen Vater in die
Ewigkeit nach.
Merseburg, den 23. Juli 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Grosse.
Die Beerdigung findet Montag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr,
von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

**Nach beendeter
Inventur - Aufnahme
besonders billiger Verkauf**

Die Restbestände in Damen- und Kinder-
Kleidern, Damen- und Kinder-Mänteln,
Damen-Jackenkleidern, Röcken, Blusen,
garnierten Damen- und Kinder - Hüten,
Knaben-Waschanzügen, Blusen, Hosen.
Reste aller Warengattungen.

OTTO DOBKOWITZ,
Merseburg. Entenplan.

Unsere Leser

bitten wir, bei Einkäufen
unsere Inserenten zu be-
vorzugen und sich auf das
„Merseburger Tageblatt“
zu beziehen.



Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

St. Laurentius-Tee appetitanerregend, blutreinigend, bestes Mittel
bei Gicht u. Rheumatismus usw. Mk. 1,50
St. Laurentius-Balsam bestangewandtes Mittel bei Krampfadern-
geschwür, u. offenen Beinschäden M.3.—
Allein echt zu haben:
Bahnhofs-Apotheke, Inh. K. Heise, Korps-Stabs-Apotheker a.D.
Versand nach auswärts. **Halle a. S.** am Hauptbahnhof.

Kath. Vieweg,
Halle (Saale),
Gr. Steinstr. 31.
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.
Reichhaltiges Lager
in
Untertailen
und
Büstenhaltern
sehr billig, auch für die
stärkste Figur
vorrätig.
Telephon 3462.

Empfehle
Zigarren
eigener Fabrikation.
Nur beste Tabak, keine Rippen.
Sandblattdecke,
Vorstl. u. Felix.

1/10 Kiste von 4 bis 6 Mark.
Jed. Versuch bringt dauernde Stunden
A. Pönitz,
Cigarrenfabrik,
Solbad Dürrenberg.

**Junges Mädchen sucht
Stellung
als Stütze**

in landwirtschaftlichem Hausstaat,
wo es Gelegenheit findet, den land-
wirtschaftl. Hausgalt weiter kennen
zu lernen. G. Waifigte, Gera-Neuh,
Quellenstraße 21.

**Pferde zum
Schlachten**

gut genährt, kauft zu höchsten Preisen
Arthur Hoffmann,
Ross-Schlächterei,
Merseburg. Telephon 264.

Kl. Haus auf dem Lande

Vorkauf erw. Bauf., M.-Gerbelt.
Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch mit
Warmwasserheizung in bei geringer
Anzahlung zu verkaufen oder zu
vermieten.
C. Günther,
Maurermeister.

**Bad Thierberg,
„Zum Kulmbacher“**
Spezial-Ausflucht von
Kulmbacher Müchhof
Soll u. Dunkel.
Gemüthlicher Gesellschaftsraum
mit Klavier.
Wohnung für Bade Gäste,
auch Kinder zu mässigen
Preisen in Pension.

**Feldpost-
Abonnements**
zum Preise von
50 Pf. pro Monat
nimmt jederzeit entgegen
die Expedition.

Aus Stadt und Umgebung

Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt Gefreiter Ernst Schirmer (Geburts-Nr. 75) von hier.

Domkanarier. Während der Sommermonate finden keine Estradabende statt; der Beginn derselben wird wieder bekannt gegeben.

Adoption! Am 20. des Monats für die Gräfinliche Frauendorf (Botsdam, Stiftungsverlag, beim Vorstand jeder Frauendorf) erhaltlich findet folgende Adoption: Adoptions-Gesellschaft für alle diese Frauen von kinderlosen Ehepaaren ein, die den Wunsch haben, eine Waise zu adoptieren. Wir bitten darum, sich an uns zu wenden, wenn für ein vermaltes Kind Eltern gesucht werden. Ganz kürzlich teilte uns ein kinderloses Ehepaar auf dem Lande mit, sie möchten ein geliebtes kleines Mädchen, 1-2 Jahre alt (Schuljahr) von besserer Herkunft als eines annehmen. Wir wären dankbar, wenn uns jemand ein solches Kind nennen wollte. Adress: Frau von, Potsdam, Weilerstraße 5.

Innere Jugendkompanie 301. Seit trotz der Ferien ihre Übungen fort und unternimmt u. a. am Sonntag, den 1. August d. J., einen größeren Übungsmarsch, verbunden mit Musikfestschiffen. Die Gegenpart wird durch die Jugendkompanie 307, Führer Herr Stationsvorarbeiter A. D. Berner (Kirchhain), dargestellt, und zwar beteiligen sich hier die Offiziere Dostka, Grollwig, Sperrig, Kirchhain, Kleinert, Weis, Gaddula, Neufuß, Vorhies, Dürrenberg, Gennepitz, Hirau, Böhm, und Wittenweber. Nach dem Ablauf dieser Übungen wird bei Sachsenburg abgedacht. Von dort maršieren die Mannschaften über die nach Gollwitz. Der Marsch wird bei dieser Gelegenheit die Wälder in ihrer Bedeutung für das Meer usw. besprechen. In Dürrenberg wird Herr Vorbesitzer Kell und andere Herren der Gasse die Salzwinnung in den einzelnen Vertrieben erklären. Die Jungmänner werden bezeugt und pünktlich um 6 Uhr tritt die Kompanie 301 vom Gollwitz zum Kronprinzler in Berlin aus dem Rüdern nach Merseburg über Gropau an, so daß die jungen Leute um 12 Uhr wieder zu Hause sein können. Die Länge des Weges bedingt jedoch einen früheren Abmarsch von Merseburg (12 1/2 Uhr). Mit Rücksicht auf die hohen Ziele der Jugendkompanie werden wohl auch die Eltern, Geschwister und Bekannte ihren jungen Leuten gern rechtzeitig Urlaub erteilen. Sie würden durch solche Unterstützung des anerkennenswerten Behrens der Führer, tüchtige und gut vorbereitete zukünftige Soldaten heranzubilden, wesentlich fördern.

Einwohner-Gefangene. Am 21. Juli, nachmittags 6 Uhr, sind von dem Arbeitskommando der Weichsel-Regiment 1. Korps, folgende russische Kriegsgefangene entlassen: 1. Korps, Nr. 1, Andrej, 27 Jahre, Größe: 1,70 Meter, häufig gebaut, Gebirgsweil in 6. Inf.-Regt., trägt Angelfel, Schurband, nicht in Uniform; spricht nur russisch; Zivilberuf Säbner. 2. Korps, Nr. 2, Wladimir, 27 Jahre, Größe: 1,68 Meter, mäßig gebaut, Schurband, geht in Uniform, trägt Schmirtblatt, Interoffizier im 288. Inf.-Regt.; spricht nur russisch; Zivilberuf Landarbeiter. 3. Korps, Nr. 3, Wassili, 29 Jahre alt, Größe: 1,70 Meter, häufig gebaut, Schurband, in Uniform, Angelfel, Interoffizier im 108. Inf.-Regt.; spricht nur russisch; Zivilberuf Landarbeiter. Am 22. Juli, gegen 3 Uhr nachmittags, sind von dem Arbeitskommando 4. Kavallerie-Brigade folgende russische Kriegsgefangene entlassen: 1. Ceredunow, Stefan, Geb.-Nr. 10 664, Alter 20 Jahre, spricht nur russisch, Gebirgsweil vom 302. Inf.-Regt. 2. Anisimow, Wladimir, Geb.-Nr. 10 624, Alter 30 Jahre, spricht nur russisch, Gebirgsweil vom 302. Inf.-Regt. 3. Wandarenko, David, Geb.-Nr. 10 623, Alter 27 Jahre, spricht nur russisch, Inter-

offizier vom 70. Art.-Regt. Sie tragen bei der Entlohnung Uniform. Haben Jackett mitgenommen, eventl. Zivilanzug. Einer trägt schwarzen Wollbart.

Gewinne und Doh für die Kriegsgefangenen in Deutschland. Der Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes in Gollwitz hat die Kriegsgefangenen in der Mitte der Welt, für die Kriegsgefangenen in Deutschland und die Doh- und Gewinngüter am Ort heranzuziehen. Darauf hat das Kriegsministerium, Unterleutnant-Department Gefangenen-Erklärung, einen Bescheid erteilt, worin es heißt: Allerdings wurde für die Gefangenen-Erklärung Abgaben aus Doh- und Gewinngüter, und zwar zu dem billigen Preis von etwa 3 M. für den Liter, weil dort der Abgabener tatsächlich verkauft und weil es ein nationales Interesse ist, daß Deutschland den besetzten Gebieten Belgiens zu Hilfe kommt. Die Frucht ist allerdings etwas teuer geworden, aber schließlich kommt dieses Geld dem Lande wieder zugute. Immer ist hier betont worden, daß die Gefangenen-Erklärung ein Mittel ist, um den Krieg zu beenden. Jeder aber erfolgen ganz wenige Angebote, es wurden mehrerlei Preise gefordert. Heute noch ist es trotz allen Bemühungen nicht möglich, für die eine Million Kriegsgefangener genügend frisches Doh und Gemüse zu erhalten. Auch von anderer Seite wurde hier öfters erwähnt, daß Gemüse geliefert werden könnte. Wenn es aber dem zu einem Aufschlag von Hunderten, oder Tausenden von Reichsmark kommen sollte, verfolgen die betreffenden Organisationen. Der Deutsche Roten Kreuzer wird sich ein Verbot erwerben, wenn er keine Mitglieder und auch sonstige Gewinne- und Dohzüchter darauf aufmerklich machen würde, daß in den Gefangenenlagern, d. h. für eine Million Menschen, täglich 200 bis 300 T. frisches Gemüse zu dem billigen Preis von 3 M. zu erhalten werden sollen und deshalb preiswürdige Angebote von geeigneten Sorten an die nächsten Gefangenenlager oder auch an die Zentralstelle des Kriegsministeriums zu richten sind. Da der Gefangene täglich mit 60 W. ernährt werden muß, kann es sich natürlich nur um billige Pflanzenstoffe handeln. Es wäre in der Tat sehr erwünscht, wenn dieser Art der Verwertung noch zweckmäßiger und billiger Mitarbeiter der Doh- und Gemüsegüter an der Verfertigung der Kriegsgefangenen in Deutschland ein lebhaftes Echo fände.

Den Militärtaubstummen. Die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, zur Entschlebung usw. in die Heimat reisen, soll, wie schon gemeldet, für die Doh- und Mühlwerke freie Befreiungsgüter gewährt werden. Diese freie Befreiung ist vielfach dahin verstanden worden, daß die Eisenbahn den Urlaubern frei Fahrt gewähren und die Soldaten an der Bahnhofsperre nur ihren Urteilsnachweis vorzeigen brauchen, um frei befördert zu werden. Das ist ein Irrtum: Für die Urlauber wird der Militärtaubstummenpreis in der gleichen Höhe gewährt wie früher, nur mit dem Unterschied, daß die Dohverwaltung die Fahrt frei ist. Entweber erhält der Urlauber einen Militärtaubstummenpreis, bei dem das Bahngeld vollständig erüffnet und später von der Eisenbahn der Dohverwaltung in Rechnung gestellt wird, oder — was nur bei einzelnen Transporten eintritt — das Bahngeld wird dem Urlauber bei der Abreise in die Heimat einbehalten, während die Eisenbahn die Befreiungsgüter freigibt, ist jedoch nicht geboten worden.

Schüler höherer Lehranstalten als Eisenarbeiter. Nachdem in den mittleren Provinzen Preußens die Ferien in die Zeit vom 16. Juli bis 17. August verlegt worden waren, um eine Doh- der Schüler bei der Erneuerung zu ermöglichen, hat man in Halle die Befreiung der Schüler besonders ausgiebig organisiert. Es wurden für die Schüler der höheren Lehranstalten Kurse in der Bedienung landwirtschaftlicher Maschinen eingerichtet, und an den schulfreien Nachmittagen wurden hier die Schüler im Gebrauch dieser Maschinen, die im Betrieb vorgeführt wurden, unterrichtet. Die Befreiung wurde natürlich freiwillig. Interessant an dem Vorhaben ist die Befreiung der Schüler an einzelnen Schulen aufgestellten Eltern wurden den zu-

händigen Behörden eingehändigt, die den Landwirten dann die gewünschte Anzahl von Schülern überwiehen. Man verspricht sich großen Erfolg davon, daß die Schüler, soweit es ihren Kräften steht, bereits im vorerfüllten Leben eingreifen, und abendlich, diese Einrichtungen in abgeänderter Form und unter Ausdehnung auf andere Erwerbszweige beizubehalten, um den Schülern die gleiche Möglichkeit zu verschaffen. Die gleiche Maßnahme wurde sich in allen Städten, die höhere Schulen besitzen, einschließen.

Kriegsentschädigung. Nach der Dagerischen Staatsrechnung ist in Dager eine Ministerialverordnung herausgegeben, die sich mit der Aufhebung der Vergütung für freiwillige Schüler beschäftigt. Es heißt in dieser Verfügung, das bayerische Ministerium habe aus Überlegungen der Dohverwaltung entnommen, daß der Zugang von jugendlichen Kriegsentschädigung in die Dohverwaltung zu schwer sei. Die jungen Leute richten sich in vielen Fällen für ihr Leben zugrunde, ohne dem Vaterland dadurch zu nützen, und bilden keine Verankerung für die Kampfkraft der Truppen. Dazu kommt, daß der große Verbrauch des besten Teils der männlichen Jugend im Kriege die Gefahr eines Mangelns des besten Volkes auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens im Frieden in sich birgt. Solche Bedenken dürften es als zweckmäßig erscheinen lassen, die Schüler höherer Lehranstalten nicht durch Vergütungen zu veranlassen, in noch zu jugendlichem Alter ins Feld zu ziehen. Demnach ist nicht beabsichtigt, fortan Schülern, die als Kriegsentschädigung eintreten wollen, von der Doh eine besondere Vergütung zu gewähren.

Befreiungsbefreiung für Angestellte. Während des Krieges, vornehmlich auf der Seite der Arbeiter, wird uns geschrieben: Es ist in vielen Kreisen die Auffassung verbreitet, daß die Unterführungen der Arbeiter in die Angehörigen der eingezogenen Angestellten beizugehörig sind. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß das Schiedsgericht für die Angestelltenverpflichtung durch Beschäftigung im 1. Mal die Befreiung einer mehrzahligen Doh gegen die Dohverwaltung, die freigegebenen Angestellten, die Befreiungsbefreiung zur Angestelltenverpflichtung für begründet erachtet hat. Das Schiedsgericht ist zu seiner Ansicht aus dem auch vom Reichsversicherungsamt in einer Entscheidung vom 6. Februar d. J. angeführten Gründen gelangt, daß während des Krieges die bisherige Befreiungsbefreiung der Angestellten über den Angehörigen auf die Befreiungsbefreiung übertragen ist und daß die Befreiungsbefreiung der Angestellten und ihre Angehörigen nicht den Charakter eines Entgelts, sondern lediglich einer aus vaterländischer Gesinnung entfallenden freiwilligen Unterstützung tragen. Die Doh schließt jetzt dem Oberbundesgericht, daß es nicht die Befreiungsbefreiung, daß die höchste Instanz für das Gebiet der Angestelltenverpflichtung das Erkenntnis des Schiedsgerichts bekräftigt wird.

Beziehungen von Saatgetreide. Die Deutsche Parlamentarier-Korrespondenz berichtet: Bei der Regelung der Verlegung mit Vorkriegsgetreide ist u. a. auch zu beachten, daß selbstgezeugenes Saatgetreide für Saatweide verändert werden kann. Als Saatgetreide gilt aber nur Saatgetreide, das nach dem Abgange der Saatgetreide freigegebenen Doh, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Die veränderten Mengen müssen binnen drei Tagen dem Stammverbande angezeigt werden. Die Stammverbande fordern nun die Interessierten von Saatgetreide-Vorkäufern auf, anzugeben, welche Mengen als Saatgetreide in ihrem Betriebe gezogen sind und voraussichtlich an Empfänger außerhalb des Stammverbandes geliefert werden.

Das falsche Papiergeld wird von Frankfurt a. M. außerzirkulär gemacht. Dort sind seit einiger Zeit gefälschte Zwanzigmarkstücke in den Verkehr gebracht worden; ohne daß es bisher gelungen ist, die Hersteller oder Verbreiter zu ermitteln. Die falschen Scheine tragen die Jahreszahl 1910 und die Nummer 3 327 851. Diese Scheine sind aber nur den Raum einer Doh fürger als auf den echten

Landesverrat.

Roman von G. P. Oppenheim.

48] (Schluß des vorigen)

Am späten Nachmittag dieses Tages war es, als ich einen Schatten an meinem Fenster vorüberziehen sah, und als gleich darauf sich befinden an der Tür meines Arbeitszimmers geklopft wurde.

Ich ließ die Aufforderung zum Eintritt ergehen, aber ich war wenig angenehm überrascht, als ich in der zaghaft Eintretenden die Tochter des Ortsvorstehers von Potoczi erkannte. Sie war in ihrem allerhöchsten Staat, der sie nach ihrer eigenen Meinung wahrscheinlich ganz unübersehbar machte, und mit der flammenden Röte der Verlegenheit auf den Wangen würde sie wahrscheinlich jedem anderen sehr hübsch und liebreizend erschienen sein.

Ich aber hatte in der Tat bei ihrem Anblick keine andere Empfindung als die eines sehr lebhaften Lindgehens, und ich mußte mir Zwang antun, um ihr nichts davon zu verraten.

Innerlich möchte ich so viel von meiner Lebenslage und meinem Befinden in dem Ausdruck meines Gesichtes spiegeln, daß sie sagen konnte:

„Verzeihung, Herr Lazar! — Ich bin kein Geist, und ich habe nicht die Absicht, Sie zu belästigen.“

Ich schämte mich und beüllte mich, meine Ungeschicklichkeit nach Kräften wieder gutzumachen.

„Sie müssen nicht entschuldigen, Fräulein Stanica — aber ich stehe so tief in der Arbeit, daß ich manchmal wirklich ein bißchen verwirrt bin, wenn man mich daraus aufstört.“

Sie schloste der Aufforderung Folge, und ich merkte wohl, daß sie sich nur über ihre Verlegenheit hinwegsetzen wollte, indem sie sich für höflich und mit gewöhnlicher Heiterkeit herporpruntelte.

„Wissen Sie auch, daß Sie gar nicht sehr hübsch und lebenswürdig sind, Herr Lazar? Es ist eine ganze Ewigkeit her, daß Sie uns kein Lebenszeichen mehr gegeben, und wir waren Jhrewegen schon in der allergrößten Sorge. Denn wir konnten uns Jhr Geradenleben nicht anders erklären als damit, daß Sie krank sein müßten. Mein Vater wollte heute nach Ihnen sehen, aber er mußte

plötzlich nach Medgidia fahren. Und da bin ich statt seiner gekommen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Fräulein Stanica! Wie Sie sehen, befinde ich mich vollkommen wohl, aber ich bin mit Arbeit überhäuft. Seine Durchlaucht hat mir eine Befreiung zugewiesen, die mich ganz außerordentlich in Anspruch nimmt, und er hat mir dies höchstens vermietet, um mich bei der Hand zu haben, wenn er meiner bedarf.“

„Wenn mein Beden mich irgendwelchenfalls nach Potoczi geführt hätte, so würde ich schließlich verurteilt haben, in Jhrem Hause Vaters vorzuliegen.“

Sie spielte unruhig mit dem Spigenanzug ihres schreiend bunten Sonnenhutes; aber sie antwortete nicht, und ich durfte nicht zweifeln, daß ich dies Schwelgen als einen Vorwurf zu deuten habe. Da ich mich hinlänglich entschuldigt zu haben glaubte, wollte ich der Unterhaltung eine andere Wendung geben, indem ich in Ermangelung eines besseren Demos vom Wetter zu reden begann. Aber damit entsprach ich offenbar sehr wenig Fräulein Marias Wünschen; denn sie unterbrach mich sofort.

„Es sind kaum fünfundzwanzig Minuten von hier bis zu unserem Hause, Herr Lazar! Wäre es für Sie wirklich ein so großes Opfer gewesen, wenn Sie Jhren Spaziergang einmal nach jener Richtung hin gemacht hätten?“

Jetzt war der Vorwurf nicht bloß in ihrer Stimme, sondern auch in ihren Augen. Aber ich gab mir den Anschein, ihn nicht zu bemerken. War es mir doch einigermaßen klar, welche Deutung ich ihrem förmlichen Blick zu geben hatte, und sochte ich mich doch lebhaft nach dem Eintritt meines Dieners, den ich zum Zwecke irgendeiner Beförderung dahin fortgeschickt hatte.

„Glauben Sie mir, Fräulein Stanica, daß ich bisher nicht einen einzigen Abend zu meiner freien Verfügung gehabt habe. Solange der Fürst hier war, mußte ich jede freie Minute auf dem Schlosse zubringen, und bei seiner Abreise hat er mir so viel Arbeit zurückgelassen, daß ich nicht besser daran bin als zuvor. Denn ich muß sie beenden haben, bis er wiederkommt.“

Ich muß Ihnen wohl glauben. — Aber ich habe sehr auf Sie wartet, und heute konnte ich es nicht länger ertragen. Denn ich muß immerfort an das Schreckliche denken, und ich finde des Nachts schon gar keine Ruhe mehr. Ich fürchte, daß ich nicht recht gesund bin. Herr Lazar!

Natürlich wußte ich sofort, was sie meinte. Und ich stellte mich unmutig, als ich es war.

„Ich glaube, daß wir uns darüber vollständig ausgesprochen hätten, Fräulein Stanica! — Und Sie tun nicht recht daran, mir Vorwürfe zu machen, nachdem ich Ihnen doch freigestellt habe, der Stimme Ihres Gewissens zu folgen, sobald es Sie beunruhigte. Im übrigen aber kann ich nichts anderes in Jhrem Handlungsweise finden. Sie haben mir getan, was nach Lage der Dinge das einfachste und vernünftigste war.“

„O, ich meine doch nicht. — Seit meiner frühesten Kindheit ist mir immer eingeschärft worden, daß es keine schwerere Sünde gibt als die Lüge.“

„Nun? — Und haben Sie denn irgend etwas gesagt, das einer Lüge gleichkäme?“

„Ich habe verhängnisvoll, was ich hätte sagen müssen. Und das ist doch daselbe. Wenn ich mit Ihnen zusammen bin und mit Ihnen darüber spreche, erscheint es mir ja selber nicht als etwas Strafwürdiges. Aber wenn ich Sie wochenlang nicht sehe, sieht es wie etwas Schreckliches vor mir und quält mich mit jedem Tage mehr. Jch kann es ja nicht verstehen, und ich mache mir so viele trübselige Gedanken.“

Was verstehen Sie nicht, Fräulein Stanica? —

Sie blickte umher, um sich zu vergewissern, daß wir wirklich bei geschlossenen Türen allein waren, und dann flüsterte sie:

„Ich verstehe nicht, wie dieser Mann dort hat sein Leben einflößen können.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich seinen Ansehl hat an seinem Tode — wenn es das sein sollte, was Sie meinen,“ sagte ich kalt, „Und damit sollte die Gelegenheit nun für Sie abgelaufen sein, wie sie es schon lange für mich ist. Es ist tödlich, wenn Sie sich noch immer Gedanken darüber machen.“

„Ein Mann mag irgendeinen leichten Verfall erleiden,“ fuhr sie unentwegt in demselben flüsternden Ton fort, „unserem Geschick etwas geheimnisvoll vertrauliches gab. Wir Frauen aber können unsern Geist nicht nach Belieben schweigen gebieten. Ich stelle immer, daß ich immer unglücklich die vielstündig Weib und Kinder hatte, daß ich sehr süßig einer Wiederkehr harren, und die ich unglücklich mit der Frage ausfüllte, was ihm zugefallen sein mag.“

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Erzeugnisse aus Bastfasern (Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf).

Nachstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung, sowie jedes Anrufen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 1. Juni 1851 oder Artikel 2***) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verfügung tritt am 15. August 1915 in Kraft.

§ 2.

Vom Herstellungsverbot betroffene Gegenstände.

Bis auf weiteres dürfen folgende ausschließlich oder vorwiegend aus Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichten, kremlerten oder gefärbten Zustande herzustellende Halb- und Fertig-Erzeugnisse nicht mehr angefertigt werden:

1. Garne, feiner als die Leinengarnnummer 30 englisch und gröber als Nr. 1 englisch.
2. Alle Seilerwaren, wie Bindfäden, Kordel, Schmir, Bindgarne, Stricke, Leinen, Seile, Tau, Transportbänder, Bandseile, Gurte.
3. Gewebe für Leib- und Bettwäsche, Haus- und Tischwäsche, zu welchen für die Aette oder den Schuß Garne feiner als Leinengarnnummer 30 englisch zu verwenden sind, und zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte oder die Jacquardmaschine benötigt werden***).
4. Kleiders- und Futterstoffe, zu welchen für die Aette oder den Schuß Garne feiner als Leinengarnnummer 30 englisch zu verwenden sind und zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte oder die Jacquardmaschine benötigt werden***).
5. Stoffe für Zimmereinrichtung: Matratzenbrettle, Bettvorlagen, Wandbespannungstoffe, Tapetierstoffe, Möbelbrettle, Käuferstoffe, Möbelplüsch, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangsstoffe, Zellstoffe, Gardinen aller Art.
6. Stoffe für technische Zwecke: Säcke, Verpackungstoffe, Preßtücher, Seiltücher, Memen, Segeltuche, Plane aller Art, Zellstoffe, Schlächte, Packungen.
7. Bänder, Rigen, Gurte, Besatzartikel und Polamenten.
8. Wirtwaren aller Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegen-

*) Wer in einem in Belagerungsstand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungsstandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreitet, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafbestrafung bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verkündung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertreitet, oder zur Übertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Die Benutzung der Jacquardmaschine zur Anfertigung bei der Herstellung glatter Webwaren bleibt erlaubt.

stände, welche den unter 1-8 aufgeführten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Zu den Bastfasern im Sinne dieser Verordnung gehören: Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf, die außereuropäischen Hanse wie Manihahan, Sisalhanf, die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern; ferner alle bei der Bearbeitung der Fasern entstehenden Bergarten und spinnfähigen Abfälle.

§ 3.

Von dem Herstellungsverbot nicht betroffene Bastfaserverzeugnisse.

Die Herstellung feinerer Garne als Leinengarnnummer 30 englisch ist erlaubt, wenn sie nachweislich zur Anfertigung von Rässtiden und Nähgarnen bestimmt sind.

Die Herstellung der unter das Verbot fallenden Webwaren ist auch fernerhin erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne feiner als Leinengarnnummer 30 englisch einfach Verwendung finden.

Seilerwaren dürfen in den handwerksmäßig geführten Betrieben auch zukünftig angefertigt werden, jedoch ausschließlich zur Aufarbeitung der bei Veröffentlichung dieser Verordnung vorhandenen Rohstoffe oder Halb-Erzeugnisse.

Alle für Jute und Jute-Erzeugnisse bestehenden Bestimmungen betreffend Beschlagnahme (Verfügungsbeschränkung) bleiben in Wirksamkeit.

§ 4.

Regelung der Erzeugnisse für Kriegslieferungen und der Erzeugnisse aus eingeführten Bastfasern und Halberzeugnissen.

1. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Seiler-, Web- und Wirtwaren irgendwelcher Art, welche nachweislich zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen auf Kriegslieferungen dienen. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verordnung sind:

- a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen:
 - deutsche Militärbehörden,
 - deutsche Reichsmarinebehörden,
 - deutsche Reichs- u. Staatsbahnenverwaltungen ohne weiteres,
- b) diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-, Post- oder Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Beamten, deutschen Hafenbeamten, deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden, anderen deutschen Reichs- oder Staatsbehörden in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Bemerkung versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unerlässlich ist.

Die Herstellung von Kriegslieferungen in den durch dieses Herstellungsverbot betroffenen Warengattungen muß, soweit der Hersteller den Auftrag nicht unmittelbar von der Behörde erhalten hat, durch ordnungsgemäße Ausfüllung eines amtlichen „Belegscheines“ für Erzeugnisse aus Bastfasern nachgewiesen werden. Soweit ältere Aufträge am 15. August 1915 noch nicht vollständig ausgeführt sind, ist der Hersteller verpflichtet, sich von der betreffenden Behörde durch den oder die Zwischenhändler einen ordnungsgemäß ausgefüllten Belegschein zu verschaffen.

Belegscheine für Erzeugnisse aus Bastfasern sind vom königlichen Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung Webstoffmeldeamt, Berlin S.-W. 48, Verlängerung Hedemannstraße 11, zu beziehen. Die auf dem Belegschein abgedruckte Anweisung zur Ausfüllung ist genau zu beachten.

2. Das Verbot erstreckt sich ferner nicht auf Seiler-, Web- und Wirtwaren irgendwelcher Art, welche aus Rohstoffen oder Halb-Erzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 25. Mai 1915 vom Auslande nach Deutschland eingeführt worden sind. Der Nachweis gilt als geführt, wenn aus der Buchführung und den Belegen des Herstellers hervorgeht, daß den Halb- oder Fertig-Erzeugnissen gegenüber eine unter Anrechnung der entstandenen Abfälle gleich gewichtige Menge Rohstoff oder Halb-Erzeugnis aus dem Auslande nach dem 25. Mai eingeführt worden ist.

§ 5.

Zulässige Ausnahmen auf Antrag.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der im § 2 unter Ziffer 2 und 6 angeführten Waren durch das königliche Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin S.-W. 48, Verlängerung Hedemannstraße 11, bewilligt werden. Solche Anträge sind eingehend zu begründen und erforderlichenfalls zu belegen.

§ 6.

Einschränkung der erlaubten Herstellung.

Die durch das Herstellungsverbot nicht betroffenen Erzeugnisse sind überwiegend für die Deckung des Heeresbedarfes geeignet. Obwohl demnach die Herstellung von gewissen Geweben für Heeresbedarf weiterhin auch ohne Auftrag erlaubt ist, wird doch dringend gewarnt, Gewebe oder andere Bekleidungsartikel für das Heer herzustellen, ohne einen mittelbaren oder unmittelbaren Kriegslieferungsauftrag zu besitzen. Es besteht sonst die Gefahr, daß Heeresbedarf im übermäßigen Schaden des Herstellers und der Gesamtwirtschaft auf Vorrat gefertigt wird.

Magdeburg, im Juli 1915.

Der k. k. Kommandierende General des

IV. Armeekorps:

Fehr. von Lyncker,

General der Infanterie,
a la suite des Entschiffers-Bataillon Nr. 2.

Neue Kurse für Damen und Herren

jeden Standes und Alters

in kaufmännischer u. landwirtschaftlicher Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben usw., vollständiger

Kontopraxis

beginnen am 2. August oder täglich. Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahres-Kurse.

Gieseuth's Handelslehranstalt,

Kalle a. d. S.,
Zinkgartenstrasse 15,
Froruz 3013.

Ecke Gr. Steinstr.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

Möbel

an

O. Scholz Ww.

Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.

Apfelsinen-Limonade in Pulverform

für 2-3 Glas ausreichend, als Liebesgabe ins Feld.

Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg.

Adler-Apotheke, Geisstr. 15.

2 große

gut möblierte Zimmer

zu vermieten.

Christianenstr. 17 III.

Manufaktur

zu haben

in der Expedition des. Blattes.